

Nur die Klassenlehrer werden entlastet

Neue Zürcher Zeitung, 1.5.2015

SCHULE Regierung und Gemeinden hätten gerne auch Primarlehrer um eine Lektion pro Woche entlastet. Der Kantonsrat lehnt nicht nur dies ab.

FREDDY TRÜTSCH
freddy.truetsch@zugerzeitung.ch

Das Parlament hat gestern entschieden, und fast gehen die Lehrerinnen und Lehrer mit der Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes leer aus. Einzig in zwei Punkten folgt die Parlamentsmehrheit den Anträgen der Regierung. Sie entlastet die Klassenlehrer der Primar- und Sekundarschule um eine zweite Lektion pro Woche und gewährt der Klassenlehrperson auf der Kindergartenstufe neu 30 Minuten pro Klasse für die zusätzlichen Aufgaben.

Aus dem Blickwinkel der Lehrer ist dies zweifelsfrei nicht gerade viel. Aber:

Es hätte auch gar nichts sein können. Wenn der Rat nämlich dem Antrag der FDP-Fraktion gefolgt wäre, dann wäre das Parlament gar nicht erst auf die Vorlage eingetreten, sondern beim Status quo geblieben. «Da die guten Schulen unser Zukunftskapital sind, finden wir es als FDP-Fraktion angemessen, im Bereich der Lehrerbesehung auf eine Besitzstandswahrung hinzuarbeiten», sagte Beat Untermähler (FDP, Hünenberg).

«Zielgerichtete Entlastung»

Dass sich das Geschäft dann doch nicht zu einem Nullsummenspiel entwickelte, verdanken die Lehrerinnen und Lehrer der Bildungscommission, grossen Teilen der CVP, der SP, der Alternative die Grünen, die sich für eine zusätzliche Entlastung der Klassenlehrer der Primar- und Sekundarstufe eingesetzt haben. Bildungscommissionspräsident Martin Pfister (CVP, Baar) weist darauf hin, diese Entlastung sei nicht ein «Prinzip Giesskanne», sondern zielgerichtet. Sie stärke jene Lehrer, die am meisten Ver-

antwortung tragen würden und am stärksten durch die Arbeitsfelder ausserhalb des eigentlichen Unterrichts be-



«Die Kommission negiert nicht, dass die Belastung zugenommen hat.»

MARTIN PFISTER,
CVP, BAAR

lastet seien. Dazu gehörten die Elternarbeit, die Dokumentation oder die allenfalls aufwendige Integration von schwierigen Kindern. «Die Entlastung

der Klassenlehrpersonen entspricht auch der Logik der ablehnenden Haltung gegenüber einer generellen Reduktion der Lektionenzahl», führt Pfister aus.

Andere Massnahmen

Regierung und sieben von elf Gemeinden hätten auch gerne die Primarlehrer um eine Lektion pro Woche (29 statt 30) entlastet. Doch gegen dieses Unterfangen hat es grossen Widerstand gegeben (wir haben berichtet). Stellvertretend für die Bildungscommission erklärt Martin Pfister: «Die Kommission negiert nicht, dass die Belastung der Lehrperson im Lauf der letzten Jahre zugenommen hat.» Den Belastungen soll gemäss der Commissionsmehrheit jedoch mit anderen Massnahmen zielgerichtet begegnet werden. Wichtig sei, dass sich Lehrer zu einem möglichst grossen Teil ihrer Kernaufgabe, dem Unterricht, widmen könnten. Offensichtlich bezweifelt die Bildungscommission, ob die Reduktion einer Lektion pro Woche tatsächlich zu einer Reduktion der Belastungen führen würde. Die

Ratslinke beantragt auch noch eine Reduktion von einer Lektion pro Woche (28 statt 29) für Sekundarlehrer, und Esther Haas (AGE, Cham) will ausserdem das Pensum der Kindergartenlehrpersonen auf das Niveau der Primarlehrer anheben – ohne Erfolg.

Nach diesen Abstimmungsergebnissen reiht sich Sekundarlehrer und SP-Kantonsrat Zari Dzaferi (Baar) in die Kategorie «Rufer in der einsamen Wüste» ein. Er gibt sich aber trotzdem nicht einfach geschlagen, sondern hält seinen Ratskollegen schon noch den Spiegel hin. «Viele von Ihnen haben dem Volk bei den letzten Wahlen versprochen, sich für eine qualitative Bildung einzusetzen. Sich für eine qualitative Bildung einzusetzen, bedeutet aber auch, der Schule jene Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen, mit welchen sie das gesetzlich Geforderte erfüllen kann.» In dieser Revision sei es nicht um mehr Lohn oder Luxuslösungen gegangen, sondern einzig darum, den Lehrpersonen Zeit zu gewähren, um die neu geschaffenen Aufgaben zu erledigen.